

NIGERIA

Christin nach Warnung vor Lynchjustiz wegen Blasphemie in Haft

Als „Gefangene des Monats November“ haben die Internationale Gesellschaft für Menschenrechte (IGFM) und die Evangelische Nachrichtenagentur IDEA die nigerianische Christin Rhoda Jatau benannt. Sie rufen dazu auf, sich für die 45-jährige Frau aus dem Bundesstaat Bauchi in Nordnigeria einzusetzen, wo seit 2001 die Scharia – das islamische Recht – gilt. Sie wurde am 20. Mai 2022 wegen „Cyberstalkings“, „Anstachelns zu öffentlichem Aufruhr“ sowie „Gotteslästerung“ und „Herabwürdigung einer religiösen Überzeugung“ festgenommen. Infolge des öffentlichen Drucks islamischer Gruppen verweigerte ihr das zuständige Gericht die Freilassung gegen Kautionszahlung.

Jatau, die im medizinischen Bereich als Angestellte beschäftigt war, hatte im Mai 2022 über den Mitteilungsdienst WhatsApp einen Kommentar aus Ghana zum Lynchmord an der Studentin Deborah Emmanuel Yakubu im nigerianischen Bundesstaat Sokoto erhalten und an Kollegen weitergeleitet. We-

Musterbrief

Seiner Exzellenz
Präsident Muhammadu Buhari
c/o Botschaft der Bundesrepublik Nigeria
Neue Jakobstrasse 4
10179 Berlin - Germany
Fax +49-30-21 23 02 12

Exzellenz,

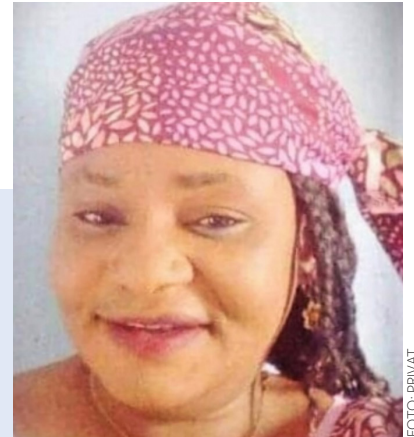
ich wende mich heute in Sorge um die nigerianische Bürgerin Rhoda Jatau an Sie. Die 45-jährige Angestellte im medizinischen Bereich wurde am 20. Mai 2022 festgenommen, weil sie unter anderem angeblich „Cyberstalking“ sowie „Blasphemie“ begangen habe. Das zuständige Gericht verweigerte in der Folge die Freilassung gegen Kautionszahlung.

Jatau ist Christin und hatte als Angehörige dieser Minderheit im Bundesstaat Bauchi im Mai dieses Jahres die Berichterstattung über den Lynchmord an der christlichen Studentin Deborah Emmanuel Yakubu in Sokoto mit Bangen verfolgt. Jatau erhielt dazu aus Ghana einen Kommentar über den Mitteilungsdienst WhatsApp und leitete ihn an Kollegen weiter. In der Folge wäre es Jatau um ein Haar wie Yakubu ergangen: Muslimische Kollegen hatten offenbar an ihrer Mitteilung Anstoß genommen und stachelten eine Menschenmenge an, die daraufhin ihr Haus in der Stadt Warji stürmte, dazu entschlossen, die Frau zu lynchen. Jatau wurde aber von herbei geeilten Sicherheitskräften abgeführt.

Seit geraumer Zeit versuchen offenbar einige Gruppen in Nigeria, die Blasphemiebestimmungen in einigen Staaten dafür zu benutzen, um Angehörige religiöser Minderheiten einzuschüchtern. Ich bitte Sie daher, alles in Ihrer Macht Stehende zu tun, um auf die sofortige Freilassung der Inhaftierten hinzuwirken und vor dem Hintergrund der vergangenen Lynchdelikte für den Schutz dieser Christin und ihre körperliche Unversehrtheit zu sorgen.

Hochachtungsvoll

Musterbriefe in deutscher und englischer Fassung können Sie herunterladen: <https://www.religionsfreiheit-igfm.info>



Rhoda Jatau

FOTO: PRIVAT

gen einer angeblich gotteslästerlichen Audionachricht auf WhatsApp war Yakubu, ebenfalls Christin, von einem Mob gesteinigt und verbrannt worden. Jatau wäre es um ein Haar ebenso ergangen: Muslimische Kollegen hatten offenbar an ihrer Mitteilung Anstoß genommen und stachelten ebenso eine Menschenmenge an, die ihr Haus in der Stadt Warji stürmte und später mehrere Gebäude in Brand setzte. Bevor die Fanatiker die Frau lynchen konnten, griffen Staatsschutzbeamte ein. Sie nahmen Jatau fest.

IGFM und IDEA rufen dazu auf, Nigerias Präsidenten Muhammadu Buhari in Briefen aufzufordern, alles in seiner Macht Stehende zu tun, um die Freilassung der Christin zu erreichen und für ihre Sicherheit zu sorgen.

CHINA/TIBET

Wegen Ausübung des Glaubens zu Tode gefoltert

Fünf Tibeter sind verhaftet und gefoltert worden, weil sie in der Öffentlichkeit Weihrauch angezündet und gebetet haben. Einer der Inhaftierten starb an den Folgen der Misshandlungen. Die IGFM kritisiert die systematische Verletzung der Religionsfreiheit in Tibet aufs Schärfste und fordert das chinesische Regime auf, die willkürlich Inhaftierten sofort freizulassen. „Die Sinisierung der besetzten Region wird immer umfassender“, erklärt Hubert

Körper, Sprecher des Arbeitsausschusses China der IGFM.

Die fünf Tibeter Chugdhar, Ghelo, Tsedo, Bhamo und Kori verbrannten am 24. August 2022 im Kreis Serthar in der Provinz Sichuan Weihrauch und beteten für ein langes Leben des Dalai Lama. Die Polizei nahm sie kurz darauf fest, obwohl sie gegen kein Gesetz verstoßen hatten. Der 52-jährige Chugdhar starb in einem Gefängnis in der Autonomen Tibetischen Präfektur

Kardze (Ganzi), in dem auch die anderen vier Tibeter inhaftiert sind. Die Polizei leugnete mehrfach, ihn zu Tode gefoltert zu haben. Vielmehr wurde sein Vater gezwungen, ein Dokument zu unterschreiben, das besagt, dass die Polizei nicht für den Tod seines Sohnes verantwortlich sei. Der Prozess gegen die vier noch inhaftierten Tibeter dauert fort. Wie die IGFM erfahren hat, dürfen die Familien ihre Angehörigen nicht im Gefängnis besuchen.

PAKISTAN

Christen Qaisar und Amoon Ayub droht Todesstrafe

Die Brüder Qaisar und Amoon Ayub, beide Christen aus der pakistanischen Provinz Punjab, wurden am 13. Dezember 2018 wegen angeblicher Beleidigung des islamischen Propheten Mohammed zum Tode verurteilt. Die Abteilung des Lahore High Court (entspricht Oberlandesgericht) in Rawalpindi bestätigte am 8. Juni 2022 die Verurteilungen.

Im Jahr 2011 zeigte der islamische Kleinführer Mohammad Saeed die beiden Brüder aus der Gegend um Lahore an. Sein Vorwurf: Sie betrieben gemeinsam eine Internetseite, auf der der islamische Prophet Mohammed im August 2010 beleidigt worden sei. Die beschuldigten Brüder bestreiten, dass dies überhaupt möglich war. Der dreifache Vater Qaisar Ayub hatte die

Seite schon im Jahr 2009 vom Netz genommen, war aber noch als ihr Betreiber registriert. Unter derselben Domain tauchte schließlich im August 2010 eine neue, ihnen unbekannte Webseite auf. Der Muslim Shahryar Gill stellte dort unter dem Namen „United Christians Organisation of Pakistan“ Inhalte ein, die nach pakistanischer Rechtsauffassung blasphemisch waren.

Beide Brüder erfuhren von der Anzeige, verließen Pakistan und tauchten im Ausland unter, in der Hoffnung, dass das Verfahren eingestellt würde. Im November 2014, zwei Jahre nach ihrer Rückkehr, erfolgte schließlich die Festnahme, woraufhin sie im Bezirksgefängnis von Jhelum eingesperrt wurden.

Vieles spricht dafür, dass sie Opfer einer Intrige geworden sind und ihre Webseite gezielt missbraucht wurde. Qaisar Ayub, Lehrer für Informatik, hatte vor der Anzeige einen Streit und erhielt in der Folge sogar Morddrohungen.

Bitte helfen Sie Qaisar und Amoon Ayub, indem Sie einen Appellbrief an Pakistans Präsidenten Arif Alvi schreiben. Einen Handzettel dazu mit einem Musterbrief erhalten Sie in der IGFM-Geschäftsstelle: religion@igfm.de. Senden Sie Ihr Schreiben an folgende Adresse: c/o Botschaft der Islamischen Republik Pakistan, Schaperstraße 29, 10719 Berlin Fax 030-21244210 Email: mail@pakemb.de

IRAN

Christ Naser Navard-Goltapeh endlich frei

Aufgrund einer überraschenden Begnadigung des obersten Revolutionsführers Ajatollah Sayed Ali Khamenei ist der iranische Christ Naser Navard-Goltapeh am 17. Oktober 2022 aus der Haft entlassen worden. Die IGFM hatte ihn zusammen mit der evangelischen Nachrichtenagentur IDEA im März 2018 zum „Gefangenen des Monats“ ernannt. Sicherheitskräfte hatten den heute 50-jährigen am 24. Juni 2016 bei einer Verlobungsfeier in Teheran

festgenommen – zusammen mit den drei Aserbaidschanern Pastor Eldar Gurbanov, Yusif Farhadov und Bahram Nasibov sowie sechs weiteren Christen, die bald wieder freigelassen wurden.

Die Aserbaidschaner, die im August 2016 als „Gefangene des Monats“ vorgestellt wurden, durften im Oktober 2016 gegen Hinterlegung einer Kautions das Gefängnis verlassen und konnten im darauffolgenden Monat in ihre Heimat zu-

rückkehren. Im Mai 2017 wurde Navard-Goltapeh wegen der „Gefährdung der nationalen Sicherheit durch Gründung von illegalen Hauskirchen“ zu einer zehnjährigen Haftstrafe verurteilt. Die nächste Gerichtsinstanz, das Revolutionsgericht in Teheran, bestätigte das Urteil im Januar 2018 und Navard-Goltapeh wurde in das berüchtigte Evin-Gefängnis verlegt, wo es am 15. Oktober 2022 zu einem Großbrand kam und Schüsse fielen.

CHINA

Rom erneuert Abkommen mit Peking

Der Heilige Stuhl und die Volksrepublik China sind nach entsprechenden Konsultationen und Bewertungen übereingekommen, die Gültigkeit des vorläufigen Abkommens über die Ernennung von Bischöfen, das am 22. September 2018 festgelegt und am 22. Oktober 2020 zum ers-

ten Mal erneuert wurde, um weitere zwei Jahre zu verlängern.

„Die vatikanische Seite“, heißt es in dem Kommuniqué, das am 22. Oktober vom Presseamt des Vatikans veröffentlicht wurde, „ist bereit, den respektvollen und konstruktiven Dialog mit der chinesischen

Seite fortzusetzen, um das oben genannte Abkommen fruchtbar umzusetzen und die bilateralen Beziehungen weiterzuentwickeln, um die Sendung der katholischen Kirche und das Wohl des chinesischen Volkes zu fördern.“

(Fides)

Auch in 2022 weitere Einschränkungen der Religionsfreiheit

Seit dem 1. März 2022 gelten in China neue „Maßnahmen für die Verwaltung religiöser Informationsdienste im Internet“. Nur staatlich anerkannte Institutionen und von diesen nur noch Beiträge, die die kommunistische Zensur durchlaufen haben, finden

von Festlandchina aus ihren Weg ins weltweite Netz. Zudem sind Live-Übertragungen von Gottesdiensten den neuen Regeln zufolge verboten. Social Media wie WeChat, die sich dort bislang wachsender Beliebtheit unter den Gemeinden und religiösen Grup-

pen erfreuen, werden allmählich von diesen gemieden und die interne Kommunikation wie früher üblich auf Email umgestellt. Eine Reihe von Weblogs mit Nachrichten und Meinungen aus christlichen Gemeinschaften wurden in diesem Jahr stillgelegt.